

Fachtagung der Landesarbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienste vom 23. September 2010

Arbeitsgruppe: Zukunft der SpDi- Neue Wege – Neue Leistungen – Neue Einnahmen

Aufgrund geänderter Klientenstrukturen erscheint es sinnvoll, über eine Erweiterung bzw. Änderung des Aufgabenspektrums nachzudenken und dies gegebenenfalls umzusetzen. Dabei müssen folgende Grundlagen beachtet werden, die die Arbeit des Sozialpsychiatrischen Dienstes prägen:

- Jedem Klienten ein passendes Angebot in der Gemeinde
- Priorität für chronische Klienten
- Krisenvermeidung vor Krisenintervention
- Alternativen zu Langzeithospitalisierung und Drehtürpsychiatrie
- Angebote für „krankheitsuneinsichtige“ Klienten

In den letzten Jahren hat es z. B. durch den sehr starken Ausbau des Betreuten Wohnens und der demografischen Veränderung mit zunehmend älter werdenden Menschen eine in fast allen Sozialpsychiatrischen Diensten wahrnehmbare Änderung der Klientenstruktur gegeben. Dabei ergibt sich jedoch ein sehr heterogenes Bild bei der Aufgabewahrnehmung durch die insgesamt 54 Sozialpsychiatrischen Dienste.

Im Folgenden sind stichpunktartig einige mögliche neue Aufgaben aufgeführt, die in einigen Sozialpsychiatrischen Diensten bereits umgesetzt sind bzw. deren Umsetzung konkret geplant ist:

- Behandlungsermächtigung für Sozialpsychiatrische Dienste. Hier ist neben der rein ärztlichen Behandlung auch Behandlungspflege, Ergotherapie und psychotherapeutische Behandlung gemeint. Eventuell muss auch darüber nachgedacht wer-

den, eine solche Behandlungsmöglichkeit in Zusammenarbeit mit den zuständigen Institutsambulanzen umzusetzen (Kostenträger: Krankenkasse).

- ambulante Rehabilitation für suchtkranke Menschen (Rentenversicherung)
- Soziotherapie (Krankenkasse)
- ambulant Betreutes Wohnen (Landschaftsverbände)
- Übernahme des Hilfeplanverfahrens durch den Sozialpsychiatrischen Dienst
- Forensik Nachsorge
- Gutachten z. B. für die Arge
- Prävention
- spezielle gerontopsychiatrische Beratung gemeinsam mit den Pflegezentren
- ergotherapeutische Angebote
- Freizeitangebote

Diese Aufzählung ist nicht abschließend. Die in der Arbeitsgruppe gesammelten Ideen sind noch um einige dort nicht ausdrücklich genannte Punkte erweitert worden. Die Auflistung soll Anstoß sein, für den jeweils eigenen Sozialpsychiatrischen Dienst über eventuell notwendige Änderungen des Aufgabenspektrums nachzudenken.

Sollte es in diesem Rahmen dazu führen, dass sich durch die neuen Aufgaben auch Einnahmen erzielen lassen, muss darauf geachtet werden, dass diese Einnahmen im Rahmen des neuen kommunalen Finanzmanagements dem Produkt zugeordnet werden. Dies gilt auch dann, wenn es sich nur um eine „Verschiebung“ innerhalb des Kreishaushautes handelt (Sozialamt zahlt für Gutachten). Durch zusätzliche Einnahmen für den Sozialpsychiatrischen Dienst kann es, wie einige Beispiele gezeigt haben, durchaus sein, dass die vielerorts aufgrund der prekären Finanzsituation geforderten Personalreduzierungen vermieden werden können. Eine über das bisherige Maß hinausgehende Personalerhöhung ist realistischer Weise nur in Ausnahmefällen zu erwarten.

Die Diskussion in der Arbeitsgruppe zeigte, dass es aufgrund „hoheitlicher“ Aufgaben durchaus zu Interessenskonflikten bei der Erledigung neuer Aufgaben kommen kann. Solche eventuell vorhandenen Interessenskollisionen müssen offen diskutiert werden und bei der Umsetzung berücksichtigt werden. Beim Aufbau neuer Aufgabenschwerpunkte sollte die Interessenslage der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berücksichtigt werden, nur so ist die Akzeptanz innerhalb des Dienstes gegeben. Auch wenn Verwaltungsstrukturen

teilweise noch recht starr sind, ist eine gewisse Kreativität bei der Umsetzung neuer Aufgaben von Vorteil. Die Gründung von Hilfsvereinen, die Einbeziehung von Stiftungsgeldern oder die Kooperation mit anderen Anbietern psychosozialer Leistungen führt hier teilweise zum Erfolg.

Dr. Jörg Kalthoff

Sozialpsychiatrischer Dienst Bochum

Lothar Buddinger

Sozialpsychiatrischer Dienst Märkischer Kreis